

Am Montag war Welttag für Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz

Damit jeder gewinnt

Mehr als nur Theorie: Ateliers und Workshops rund ums Thema

VON SANDRA METZ

„Beim Abbau eines Gerüsts rutschte am Montag gegen 11.27 Uhr ein Arbeiter in Bourscheid aus und stürzte mehrere Meter in die Tiefe. Bei diesem Arbeitsunfall wurde der Mann am Bein und am Oberkörper verletzt. Er wurde mit dem Rettungshelikopter ins Krankenhaus gebracht.“ Solche Meldungen sind auch hierzulande an der Tagesordnung. Doch dies soll sich ändern. Wie, darüber wurde am Montag am Welttag für Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz auch in Luxemburg beraten.

Hinter jeder Meldung eines Arbeitsunfalls steckt menschliches Leid. Aber auch das Unternehmen und zu guter Letzt die nationale Wirtschaft leiden unter einem Arbeitsunfall oder einer durch den Arbeitsplatz verursachten Krankheit. Deshalb die Devise: Aufklären und vorbeugen! Luxemburg möchte gegen dieses Leid angehen und nahm deshalb zum dritten Mal teil am Welttag für Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz.

Ziel dieses Welttages, der seit mehr als zehn Jahren begangen wird, ist es, die Kultur der Sicher-

heit in den Unternehmen zu fördern - dies durch gemeinsame Veranstaltungen von Arbeitgebern, Arbeitnehmern und der Regierung. Zusammen mit u. a. der Regierung, den Gewerkschaften, der Gewerbeinspektion und verschiedenen Akteuren der Zivilgesellschaft organisierte die UEL (Union des entreprises luxembourgeoises) gestern insgesamt sieben Ateliers („Die Qualifikation des Berufskraftfahrers: Anknappung von Anhängern“, „Die Messung der Gesundheit im Unternehmen“, „Der Umgang mit gefährlichen Produkten“, „Sturz aus großer Höhe: Tödliche Stürze, sie um jeden Preis vermeiden“, „Sicherheit mit Maschinen“, „Ergonomie im Büro“ und „Schlafapnoe“) und zwei Workshops („Die jungen Berufseinsteiger“, „Vermeidung von Arbeits- und Wegeunfällen“) rund ums Tagethema Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz.

Am Abend wurde dann in einer Plenarsitzung, in Anwesenheit von Gesundheitsminister Mars Di Bartolomeo und Arbeitsminister François Biltgen, im „Institut de formation du sectoriel bâtiment“ (IFSB) in Bettemburg (Krakels-

haff) Bilanz gezogen.

François Biltgen kündigte an, dass im Oktober in der Europäische Woche für Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz, an der Luxemburg jedes Jahr teilnimmt, eine neue Charta unterzeichnet werden soll, die zum Ziel hat, innerhalb der kommenden fünf Jahre die Zahl der Arbeitsunfälle um ein Viertel zu senken. „Zehn Prozent weniger Arbeitsunfälle, das war das Ziel der Charta, die wir 2003 erließen und die bis 2007 in Kraft war. Doch dieses Ziel erreicht zu haben, damit können wir uns nicht zufriedengeben“, betonte Minister Biltgen.

Bei der Umsetzung der neuen Charta sollen die Aktionen ausgewählter als bei der Vorgängerin sein und man möchte auf Qualität statt Quantität setzen.

Da vor allem Berufsanfänger einen großen Teil der am Arbeitsplatz verunfallten Arbeitnehmer ausmachen, müsse auch in den Schulen mehr Aufklärung betrieben werden.

Für Gesundheitsminister Di Bartolomeo ist eine intensive, dauerhafte und zusammenhängende Zusammenarbeit der einzelnen Akteure der einzige Weg, um Ar-

beitsunfällen und arbeitsbedingten Erkrankungen effizient vorzubeugen. Dabei sei eine kohärente Strategie statt einzelner Aktionen der Schlüssel zum Erfolg.

Er unterstrich, dass es sich hierbei um eine „Win-Win-Strategie“ handele, jeder gehe daraus als Gewinner hervor. „Nicht nur einmal im Jahr, sondern Tag für Tag soll die Sicherheit am Arbeitsplatz im Mittelpunkt stehen“, so Minister Di Bartolomeo. LCGB-Präsident Robert Weber wies in seiner Ansprache darauf hin, dass täglich etwa 6 000 Menschen an den Folgen von Arbeitsunfällen oder berufsbedingten Krankheiten sterben. „Dabei könnten die meisten Arbeitsunfälle verhindert werden. Das macht mich traurig und gibt mir zugleich Hoffnung.“



Arbeitsminister Biltgen kündigte eine neue Charta an.



Ziehen alle an einem Strang: Vertreter von Regierung, Gewerkschaften, Arbeitgeber, Gewerbeinspektion und Akteure der Zivilgesellschaft hatten sich in Bettemburg versammelt. (FOTOS: MICHEL BRUMAT)